

Sie hatte immer gedacht, dass es ihrer Schwester besser als ihr ergangen wäre. Rauschende Feste, lautes Lachen und liebevolle Umarmungen hatte sie sich vorgestellt, aber das entsprach nicht der Wirklichkeit. Der Vampirismus in Margerys Genen hatte sie von klein auf zu einer Aussätzigen gemacht. Ihre Kindheit war nie unbesorgt gewesen. Stets hatte es die Bedrohung von dem Krieg an der Dornenhecke gegeben. Dorian, der kaum zu Hause gewesen war. Mary, die versucht hatte, tapfer zu sein und den Schmerz, den ihr Körper ihr bereitete, nicht zu zeigen.

Es hatte Margery entsetzlich gequält, zu wissen, dass sie der Grund war, weshalb ihre Mutter leiden musste.

Alles wurde schlimmer in der Nacht, als Rosalie Mary in den Spiegel stieß. Margery hätte jeden Grund gehabt, sie für ihre Tat zu

hassen, aber als sie ihr gestanden hatte, was sie getan hatte, sagte sie nur: *Du wusstest nicht, was du tust. Vlad hat dich immer belogen und du warst noch ein Kind.*

Das war ein Beweis für ihr tiefes Verständnis, ihr großes Herz und ihre unermessliche Güte. Aber an diesem Tag verlor Margery auch das erste Stück ihres Herzens.

Durch die ›Grimm-Chroniken‹ konnte Rosalie ihre Schwester nun so sehen, wie einst die Vergessenen Sieben sie wahrgenommen haben mussten. Niemand außer ihr hätte die weiße Macht sein können. Vielleicht war sie es irgendwo in ihrem Inneren noch immer.

Ein schweres Seufzen löste sich aus ihrer Brust und entwich ihren Lippen. Wenn sie das alles doch nur früher gelesen hätte ...

Joe erhob sich aus dem Stuhl, in dem er die

Nacht verbracht hatte, und kam zu ihr an die Fensterbank. Während Maggy in seinem Bett schlummerte, hatte er kein Auge zugemacht. Ihm blieb noch eine Ewigkeit zum Schlafen. Immer mal wieder hatte Rosalie seinen Blick auf sich gespürt.

Nun reichte er ihr eine rosafarbene Rose. Der Duft stieg ihr sogleich in die Nase und ließ sie an ihre Großmutter Oana denken. *Rosen sind nicht nur schön anzusehen, sondern sie können auch Schmerz verursachen*, hatte sie einmal zu ihr gesagt.

»Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag«, flüsterte Joe und drückte ihr einen Kuss auf die Stirn.

Niemand außer Oana hatte ihr je zum Geburtstag gratuliert. Der Tag war nie ein Grund zur Freude gewesen. Wenn Vlad Dracul ihm überhaupt Beachtung geschenkt hatte, dann

nur um sie daran zu erinnern, was von ihr erwartet wurde. Heute war der aller entscheidende Tag: Ihr war bestimmt, ihre Schwester zu töten.

Früher hatte sie diesen Tag gar nicht erwarten können. Ihr ganzes Leben lang hatte sie dafür trainiert und wollte es hinter sich bringen. Danach sollte ihr *richtiges* Leben anfangen – frei von Vlad Dracul, Elisabeth und den Vampiren. Sie wollte weggehen und irgendwo neu anfangen.

Von diesem Traum war nichts geblieben. Ihre Narben würden sie immer begleiten und heute würden noch einige hinzukommen – wenn sie überhaupt den nächsten Morgen erleben würde.

»Danke«, krächzte Rosalie dennoch bewegt, schlang ihre Arme um Joes Mitte und vergrub ihr Gesicht an seiner Brust.

Sie wünschte, sie könnte die Zeit anhalten und für ewig in diesem Moment verweilen – bei ihm. Solange sie seinen Geruch einatmete und den Schlag seines Herzens spürte, war es nicht von Bedeutung, wer sie waren. Kein Erdenvater. Keine schwarze Macht. Nur Joe und Rosalie. Nicht mehr als das hatte sie gewollt.

Aber ein Moment währte nicht länger als wenige Sekunden, ehe sie von einem verlegenen Räuspern unterbrochen wurden.

»Von mir auch alles Gute zum Geburtstag«, sagte Maggy kleinlaut, die versuchte, mit ihren Fingerspitzen ihren zerzausten Pony zu ordnen. Obwohl sie die ganze Nacht geschlafen hatte, sah sie nur noch erschöpfter aus als zuvor. Die Angst vor dem, was kommen würde, stand ihr ins Gesicht geschrieben.

Rosalie bedankte sich mit einem versöhnlichen Lächeln. Sie hatten keine Zeit gehabt, sich